Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Dienstag, den 1. Februar 1887. Nr. 51.

Preußische Klassen-Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 31. Januar. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 175. königl. preußischer Klassen-Lotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 30,000 Mark auf Nr. 3276.

1 Gewinn von 15,000 Mark auf Nr. 114830.

2 Gewinne von 10,000 Mark auf Nr. 35303 73220.

4 Gewinne von 5000 Mark auf Nr. 67317 105516 145621 165207.

32 Gewinne von 3000 Mark auf Nr. 2244 4541 5444 5985 8182 11183 30759 42051 66968 97431 102959 104792 116777 125267 128552 129486 131311 141257 141676 143378 149975 150876 157149 162971 167822 168736 174289 174313 179708 180383 183796 18408[illegible].

35 Gewinne von 1500 Mark auf Nr. 1438 18673 26294 27506 32795 46287 48861 49361 50113 52118 65419 78768 95867 96584 115255 116970 122525 136483 138143 144915 147256 147400 151165 152882 154133 155288 165982 167038 169484 169581 171535 177863 180235 180954 189238.

42 Gewinne von 500 Mark auf Nr. 384 2610 5346 6308 9387 10689 26382 36961 37282 41318 44218 47363 59335 60589 69669 72005 72188 73924 74440 82079 88888 91806 93877 95878 103381 110403 117066 120195 128783 138628 144111 154917 156690 164975 166143 172437 179172 180223 182658 184529 188008 188699.

Deutschland.

Berlin, 31. Januar. Gestern hat in Neustadt a. d. Hardt unter Dr. Miquel's Betheiligung ein Parteitag der südwestdeutschen Nationalliberalen stattgefunden, über welchen zunächst folgender telegraphischer Bericht vorliegt:

Der Parteitag, welcher von über 4000 Personen besucht war, wurde von dem bisherigen Reichstagsabgeordneten Dr. Bürklin mit einem Rückblick auf die Vorkommnisse vor der Auflösung des Reichstages eröffnet. Sodann ergriff Oberbürgermeister Miquel, stürmisch begrüßt, das Wort, und wies auf die ernste Lage hin, in welcher die Diplomatie den Leidenschaften des Volkes gegenüber machtlos sei und die Erhaltung des Friedens nur auf der Stärke des deutschen Heeres beruhe. Deshalb sei von der Regierung die Militärvorlage eingebracht; die Majorität des Reichstags habe die Entscheidung erst verzögert und dann die Vorlage ungenügend bewilligt, obwohl das Septennat sich bei hinreichender Sicherung der Rechte des Parlaments zweimal bewährt habe. Durch Bruch dieses Abkommens, welches eine Lücke in der Verfassung ausgefüllt habe, sei die Gefahr eines Konfliktes im Innern heraufbeschworen worden. Der Redner beleuchtete hierauf die Gründe, welche die Annahme der dreijährigen Bewilligung unmöglich gemacht und erklärte: In einem Kampfe gegen das nationale Interesse und die Sicherheit des Reiches könne der Liberalismus nicht wachsen; die Nationalliberalen seien Vertheidiger einer ruhig fortschreitenden Entwickelung des Vaterlandes. Durch einen inneren Kampf würden Kaiser und Reich schwer geschädigt; wenn vor Ausfechtung eines solchen Kampfes ein Krieg ausbreche, sei die Gefahr doppelt groß. Die Opposition habe aus der Geschichte nichts gelernt. Die Haltung des Zentrums sei unbegreiflich, da es sich nicht um eine konfessionelle Frage handle, sondern um die Wohlfahrt und Sicherheit des Vaterlandes. Die alten Gegner verschleierten das Wesen des Streits durch Schlagworte wie „Monopol", „Absolutismus", „Parlamentsrechte", „Gleichberechtigung der Konfessionen" u. a. Er appellire nicht nur an die Jugend, sondern auch an Familienväter und ehemalige Soldaten. Man solle dem Kaiser dankbar sein, das Volk aufklären und Parteizwistigkeiten vergessen. Das Volk solle Schiedsrichter sein zwischen denen, welche die Zwietracht schüren, welche die Verfassung gefährden und denen, welche die Wehrkraft befestigen und für Kaiser und Reich einstehen wollen. (Lebhafter Beifall.) Bürklin proklamirte hierauf unter allgemeiner Zustimmung Miquel als Reichstagskandidaten für den Wahlkreis Kaiserslautern-Kirchheimbolanden und verlas ein aus Mannheim eingetroffenes Begrüßungs-Telegramm. Die Versammlung beschloß, ein Huldigungstelegramm an den Kaiser zu senden.

— Zu den Aufträgen auf Lieferung von Pikrinsäure, die in Deutschland in einer Menge von monatlich 20,000 Kg. seitens der französischen Regierung gegeben sein sollen, bemerkt die gestrige Nummer der „Pharm. Ztg.":

„Die Nachricht gerade von diesen Bestellungen wird nur mit Vorsicht aufzunehmen sein. Pikrinsäure und pikrinsaure Salze stehen seit der großen Explosion auf dem Sorbonne-Platz in Paris als Explosivstoffe in einem derartigen Rufe, daß es gebräuchlich geworden ist, irgend erhebliche Mengen dieser Präparate, analog dem Nitroglycerin, nur am Verbrauchsorte zu bestellen. Schließlich ist noch zu bemerken, daß ein deutsches Reichspatent (Nr. 38,734) auf ein Verfahren zur Herstellung eines Explosivstoffes aus Pikrinsäure unlängst einem Herrn E. Turpin in Paris ertheilt worden ist. Sollte dasselbe mit dem geheimnißvollen „Melinit" in Zusammenhang stehen?"

Ein Krakauer Telegramm des „Pester Lloyd" wußte gestern bereits zu melden, daß auch die russische Regierung zwei Fabriken von Pikrinsäure, eine bei Kherson, die andere nächst Pultawa errichtet. Eine Partie französischer Arbeiter, welche für diese Fabriken bestimmt sind, kam dieser Tage durch Warschau. Das gesammte Erzeugniß der Fabriken werde an die Regierung abgeliefert werden. Die Rohmaterialien zur Herstellung der Pikrinsäure werden aus Frankreich bezogen und haben zollfreien Eintritt nach Rußland.

— Wenn auch beabsichtigt wird, den neuen Reichstag so schnell als möglich zusammentreten zu lassen, so sind doch gewisse gesetzliche Bestimmungen zu berücksichtigen, welche der Beschleunigung Schranken setzen. Nach § 26 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag werden am 4. Tage nach dem Wahltermine die Wahlergebnisse amtlich festgestellt und veröffentlicht. Dies würde nach den bevorstehenden Wahlen der 25. Februar sein. Es ist nun ganz ausgeschlossen, daß der Zusammentritt des Reichstags erfolgen kann, so lange noch engere Wahlen in größerer Anzahl nothwendig sind. Im Jahre 1884 z. B. mußten nicht weniger als 97 Stichwahlen vollzogen werden, darunter 56 in Preußen; vor diesen Stichwahlen würde also der Reichstag nur drei Viertel des deutschen Volkes vertreten haben. In Bezug auf die Stichwahlen schreibt § 29 des Reglements vor: „Der Termin für die engere Wahl ist von dem Wahlkommissar festzusetzen und darf nicht länger hinausgeschoben werden als höchstens 14 Tage nach der Ermittelung des Ergebnisses der ersten Wahl." Für Preußen hat der Minister des Innern bereits durch einen Erlaß vom 22. dieses Monats diese Frist auf 5 Tage beschränkt, sofern nicht etwa besondere Verhältnisse eine Ausnahme nothwendig machen. In Preußen würden danach die engeren Wahlen am 2. März stattfinden und die Ermittelung des Ergebnisses derselben wieder am 4. Tage danach, also am 6. März. Von diesem Tage an könnte der Reichstag unter den günstigsten Umständen erst zusammentreten. Denn aus den übrigen Bundesstaaten ist bis jetzt nicht bekannt geworden, daß man eine Verkürzung des von dem Reglement angegebenen äußersten Termins für die Stichwahlen beabsichtigt, abgesehen davon, daß auch in Preußen einzelne dieser engeren Wahlen eine Hinausschiebung aus irgend welchen dringlichen Gründen erfahren werden. Eine Festsetzung irgend welchen Einberufungs-Termins ist also vorerst nicht möglich. Vermuthlich wird erst der Wahltag abgewartet werden, ehe man sich an berufener Stelle schlüssig macht. In Bezug auf die Nachwahlen, welche da stattfinden, wo der doppelt gewählte Abgeordnete die Wahl ablehnt, hat der preußische Minister des des Innern in demselben Erlasse bestimmt, daß die Termine für dieselben spätestens auf den 11. Tag nach dem Tage, an welchem die Nothwendigkeit der Nachwahl sich ergiebt, festzusetzen sind. Nach den Neuwahlen 1884 wurde bei Einberufung des Reichstages auf die Nachwahlen keine Rücksicht genommen.

— Der Landesausschuß von Elsaß-Lothringen wurde am 25. Januar durch den Staatssekretär von Hofmann in Vertretung des Statthalters eröffnet. Nach seinen Ausführungen läßt der der Landes-Vertretung zugegangene Gesetzentwurf über den Landeshaushalt für 1887—88 die Finanzlage des Landes befriedigend erscheinen. Der ordentliche Etat ergiebt einen Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben von 1,026,679 Mark, hierzu kommt in Folge des günstigen Rechnungs-Ergebnisses des Jahres 1885—86 ein verfügbarer Bestand von 953,301 Mark, so daß unter Zurechnung der eigentlichen Einnahmen des außerordentlichen Etats im Betrage von 31,000 Mark eine Summe von 2,011,000 Mark zur Deckung der außerordentlichen Ausgaben verwendbar ist. Unter diesen Umständen ist es möglich geworden, in dem neuen Etat, sowie im Etat für 1886—87 namhafte Beträge für Meliorationen im landwirthschaftlichen und Verkehrs-Interesse, sowie zur vermehrten Schuldentilgung und Staatszuschüssen an Gemeinden wiederum vorzusehen. Von Gesetzentwürfen werden vorgelegt ein solcher betreffend die Rechtsverhältnisse der Beamten und Lehrer, die den Hinterbliebenen an öffentlichen Elementarschulen und an Kleinkinderschulen angestellten Lehrer und Lehrerinnen zu gewährenden Gnaden-Quartale, die Vormundschaften zum Zwecke größerer Sicherung von Mündel-Vermögen, die Errichtung öffentlicher Darlehns-Kassen zur Befriedigung des Kredit-Bedürfnisses der Landwirthe und Gewerbetreibenden, die Feststellung der Entschädigungen für Zwangsenteignungen, die Versetzung erkrankter Richter in den Ruhestand und die Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der Feld- und Flurpolizei.

Alters-Präsident Pick bezeichnete als das wichtigste Ereigniß in der Geschichte des Landes seit der letzten Session den Besuch des Kaisers und nannte den ihm von der Bevölkerung bereiteten Empfang den Ausdruck der Verehrung, die dem für das Land so wohlwollenden Monarchen allerseits gezollt werde und die Anerkennung der ihn beseelenden Friedensliebe. Wir haben, fuhr er fort, das feste Vertrauen, daß dieser mächtige Einfluß sich auch ferner geltend macht und unser Land vor dem Schrecken eines neuen Krieges bewahrt wird, der unter allen Umständen grenzenloses Unglück bringen würde. (Zustimmung.)

Der Antagonismus zwischen Elsässern und Lothringern trat in der ersten Sitzung schon hervor. Als Abg. Grad die Wiederwahl des vorjährigen Büreaus vorschlug, ließ sich ein Murren der Lothringer vernehmen. Schließlich wurde dasselbe jedoch wiedergewählt. Der Präsident, erste Vicepräsident und erste Schriftführer sind Elsässer, die beiden anderen und der zweite Vicepräsident Lothringer.

— Das französische Rothe Kreuz ist bekanntlich seit Jahren als freiwillige Sanitäts-Reserve in den Rahmen der Armee aufgenommen. Sein Zentral-Komitee steht unter dem Kriegsminister, an welchen es regelmäßige Berichte über seine Leistungen und Vorbereitungen erstattet. Seine Delegirten sind den kommandirenden Generalen der 18 Militär-Arrondissements attachirt. Das Sanitäts-Personal: Krankenpfleger und Krankenwärter, wird vorschriftsmäßig für den Militär-Sanitätsdienst ausgebildet, das Material in mustergültiger Weise für denselben bereit gehalten.

Alle patriotischen Vereine haben ihre Gaben für die Armee an das Rothe Kreuz abzuliefern, welches vermöge dieser seiner Organisation sie in kürzester Weise und vorschriftsmäßig hergerichtet an die richtigen Stellen zur Verwendung abführt.

Vor Kurzem ist auch der französische Frauenverein vom Rothen Kreuz auf Veranlassung des Kriegsministers durch besonderes Dekret des Präsidenten der Republik in unmittelbare Beziehung zur Armee gesetzt worden. Der Vorstand des Vereins berichtet im Frieden monatlich an den Kriegsminister. Im Kriegsfalle sind für seine Aerzte u. s. w. Stellungen in der freiwilligen Krankenpflege der Armee vorgesehen und sein Sanitätsmaterial, welches aus patriotischen Sammlungen hervorgeht, gelangt ebenfalls unmittelbar an die Armee.

Die letzten Beschlüsse des französischen Rothen Kreuzes in der Generalversammlung vom 1. Dezember v. J. betreffen die Einrichtung von Kranken-Stationen auf den wichtigsten Eisenbahnhöfen für den Mobilmachungsfall. Auch diese Maßnahme hat der Kriegsminister herbeigeführt. Sie soll zur Pflege der Verwundeten in den durchgehenden Evakuationszügen dienen. Im Bedürfnißfalle sollen zugleich in nächster Nähe dieser Eisenbahnhöfe Krankenhäuser zur Aufnahme solcher Verwundeter und Kranken vorbereitet werden, welche nicht weiter transportirt werden können. Das französische Rothe Kreuz ist in der Lage, solche weitgehende Vorkehrungen rechtzeitig in Aussicht zu nehmen, weil seine Organisation sich eng an die Armee anlehnt.

Wie steht es dagegen mit den Mobilmachungs-Vorkehrungen des deutschen Rothen Kreuzes?

Der Anschluß der Landesvereine an das Militär-Sanitätswesen ist die Vorbedingung dazu. Es ist aber, mit alleiniger Ausnahme Baierns, nicht vollzogen. Seit 2 Jahren verhandelt das königliche Kriegsministerium darüber mit dem größten, dem preußischen Landesvereine, in entgegenkommender Weise. Der Abschluß wird hier sicher zu Stande kommen, und die anderen Landesvereine werden folgen. Aber, ist es nicht bedauerlich, daß die Franzosen uns in der Organisation überflügelt haben, während unser Vereinswesen das ihrige in seiner großartigen Entwickelung, und wohl auch in der Leistungsfähigkeit weit übertrifft? Und sollte die letztere in Deutschland, und besonders in Preußen, von den Vereinen nicht jetzt dadurch energisch bewiesen werden, daß man einzelnen Anforderungen des Kriegsministeriums für den Mobilmachungsplan im Voraus mit praktischen Maßnahmen entspricht?

Die Vereine hätten sofort für Einrichtungen Sorge zu tragen, durch welche das vorschriftsmäßige Sanitätsmaterial an Verbandmitteln und Lazareth-Gegenständen in den Landes- und Provinzial-Hauptstädten bereit gestellt werden kann. Ebenso müßte die Ausbildung von Krankenpflegern und Krankenpflegerinnen für die ersten Dienstleistungen bei Verwundeten nach amtlichen Anleitungen in erhöhtem Maße erfolgen.

Vor Allem ist es dringend nothwendig, daß man in weiten Kreisen von der Thätigkeit des preußischen Landesvereins vom Rothen Kreuze Kenntniß erhalte, sowohl von derjenigen der Zentralstelle, als auch von der in den Zweigvereinen. Die statutenmäßigen Generalversammlungen des preußischen Landes-Vereins haben seit 1884 nicht mehr stattgefunden, und eben so wenig ist seit jener Zeit ein Rechenschaftsbericht über die Vermögenslage desselben, oder über dessen Wirksamkeit erstattet worden. Nur von einzelnen Provinzial- oder Lokalvereinen sind solche Berichte in beschränkter Weise in die Oeffentlichkeit gelangt. Es ist meist unbekannt, welche Provinzial-, Kreis- und Ortsvereine Mustersammlungen für Verbandmittel besitzen, nach welchen diese im plötzlichen Bedarfsfalle in vorschriftsmäßiger Beschaffenheit der Armee zugeführt werden können. Eben so wenig weiß man, welche Vereine sich die Ausbildung von Pflegepersonal nach den Anforderungen des Kriegsministeriums besonders angelegen sein lassen. Und noch über verschiedene andere Verhältnisse herrscht volle Unkenntniß. Mußte da das öffentliche Interesse für die Aufgaben des Rothen Kreuzes nicht nach und nach an vielen Stellen erkalten?

Dieser Zustand kann angesichts drohender Gefahren nicht länger bleiben. Zur Erfüllung der Aufgaben des preußischen Rothen Kreuzes, welche ihm, mit seinem Anschluß an den Militär-Sanitätsdienst, in großem Umfange entgegentreten werden, ist eine energische patriotische Unterstützung unentbehrlich, eine solche aber ohne Anregung des allgemeinen Interesses nicht zu erreichen.

Deshalb ist es gewiß dringend wünschenswerth, daß die Nachricht sich bestätige, wonach gleichzeitig mit der diesjährigen General-Versammlung des Vaterländischen Frauenvereins, am 27. März d. J., die statutenmäßige Versammlung der Männervereine des preußischen Rothen Kreuzes

stattfinden soll. Die Letztere ist berufen, durch ihre Beschlüsse die Organisation und die Leistungen der Männervereine für den Mobilmachungsplan, nach den Anforderungen des k. Kriegs-Ministeriums festzustellen. Zugleich wird sie aber auch Gelegenheit bieten, mit den, zur General-Versammlung des Vaterländischen Frauenvereins anwesenden Delegirten eine Verständigung der gemeinsamen Leistungen der beiderseitigen Vereine herbeizuführen. Eine solche Verständigung besteht bei den meisten anderen deutschen Landesvereinen längst, zumal in den Hauptvorständen. Wenn der Anschluß des deutschen Rothen Kreuzes an den Militär-Sanitätsdienst überall in gleicher Weise erfolgt, wie in Preußen, dann wird die Schlagfertigkeit des Sanitätswesens der deutschen Armeen schwerlich irgend einer anderen Station nachstehen. Aber gezögert darf mit den entscheidenden Maßregeln nicht mehr werden! Die patriotische Pflicht steht auch beim Rothen Kreuz in erster Linie!

Ratzeburg, 31. Januar. Die Nationalliberalen und Konservativen stellten gestern den Gutsbesitzer Wentorp-Rothenhausen als Kandidaten auf.

Osnabrück, 30. Januar. Die reichstreuen Wähler des 4. hannoverschen Wahlkreises haben als Reichstags-Kandidaten den Ober-Landesgerichts-Präsidenten Struckmann in Kiel aufgestellt. Derselbe hat auch die Kandidatur angenommen.

Mainz, 28. Januar. Daß die Militärverwaltung kein Mittel verabsäumt, um im Frieden alles Nothwendige für den Fall eines Krieges vorzubereiten, ist ebenso selbstverständlich wie beruhigend. So wurden denn auch in den letzten Wochen durch die Intendanturen verschiedener Armeekorps mit Geschäftsleuten aus Mainz und Umgegend Verträge wegen Ausführung von Arbeiten und Lieferungen, namentlich zu Schuppenbauten u. dgl., für den Fall eines Krieges abgeschlossen. Bei kurzen Fristen sind entsprechend hohe Preise in Aussicht gestellt. Die hessische Ludwigsbahn hat es übernommen, in ihrem Bahnhof Bischofsheim, woselbst die Linien aus dem Norden über Frankfurt und aus dem Süden über Aschaffenburg kreuzen, im Nothfalle rasch eine große Truppenverpflegungs-Station herzustellen.

Braunschweig, 30. Januar. Die Kandidaturen für die Reichstagswahlen im Herzogthum Braunschweig sind wie folgt festgesetzt worden: 1. braunschweigischer Wahlkreis Braunschweig-Blankenburg: Kompromiß-Kandidat der Deutschfreisinnigen und Nationalliberalen Stadtrath Retemeyer; Kandidat der Sozialdemokraten der bisherige Abg. Blos. 2. braunschweigischer Wahlkreis Wolfenbüttel-Helmstedt: Der bisherige nationalliberale Abg. Senator Dr. Römer; Zählkandidatur der Sozialdemokraten: Abg. Blos. 3. braunschweigischer Wahlkreis Holzminden-Gandersheim: Der bisherige deutschfreisinnige Abg. Baumgarten; Kandidat der Nationalliberalen und Konservativen: Amtsrichter Kulemann.

Straßburg i. E., 29. Januar. Dem „Elsässer Journal" zufolge wurde die Bretterausfuhr über Dieuze seit gestern untersagt.

Ausland.

Wien, 30. Januar. Die Mittheilung über die bevorstehende Einberufung einer außerordentlichen Delegations-Session wird dementirt.

Lienbacher ist dem Zentrumsklub nicht beigetreten.

In der gestrigen Versammlung des Bürgervereins Währing nntersagte der Regierungsvertreter ein Mißtrauensvotum gegen die Landtags-Abgeordneten wegen der Abstimmung gegen Wien.

Krakau, 29. Januar. Die Fabrik chirurgischer Instrumente von Koller in Moskau erhielt den Auftrag zur Lieferung einer großen Anzahl chirurgischer Instrumente für die russische Armee bis spätestens Ende März.

Paris, 28. Januar. Die „Republique Francaise" läßt sich von der englischen Presse bestätigen, daß Frankreichs Haltung unter den obwaltenden Zeitläuften voll Würde gewesen sei; in Zukunft aber müsse das französische Volk sich auf seine Geduld verlassen und „diese Umwandlung unseres Nationalcharakters darf nicht vorübergehend sein, sondern muß tiefgreifend werden". Ein geduldiges Franzosenvolk, das ist einmal etwas Neues und, wirklich vorhanden, ein Segen für ganz Europa. Das deutsche Sprichwort „Geduld, Vernunft und Zeit macht möglich die Unmöglichkeit!" ist leider in der französischen Presse und Deputirtenkammer nicht zu Hause und im Kriegsministerium wenigstens nur ein „Mädchen aus der Fremde". Im Innern Frankreichs ist diese goldene Zeit bereits angebrochen, denn die Geduld, mit der das Landvolk das Treiben im Palais Bourbon nicht blos erträgt, sondern durch neue Republikanerwahlen verstärkt, ist seit 1789 nicht dagewesen. Im französischen Nationalcharakter lag es früher, sich unbesonnen in Gefahr zu stürzen, im Widerstandsfalle zu stutzen, im Siegesfalle in Uebermuth zu gerathen und Händel mit aller Welt anzustiften; jetzt ist der französische Volkscharakter Arbeit, Fleiß, Sparsamkeit, Geduld, kurz alles, was die leitenden Figuren und Parteien im Palais Bourbon und in der Presse nicht haben und was die Pariser täglich im Munde führen und welchem sie täglich Hohn sprechen. Ein Muster dieser Scheingeduld, die eines Pariser Blattes, ist ein Artikel des „Paris", in welchem dem deutschen Reiche das Septennat je eher je lieber gewünscht wird, damit die Flaue in den Geschäften aufhöre. „Die deutsche Presse ist im Irrthum, wenn sie glaubt, daß die Verstärkung der kaiserlichen Armee uns bange mache. Was wir Franzosen wollen und fortan von Europa erzwingen können, das ist: Achtung unseres Territorialbesitzes, wie derselbe durch die Verträge gestaltet ist; das übrige geht uns nichts an; unsere Revanche ist schon genommen, da die besiegte Nation bereits die unangreifbare geworden ist." Also die Verträge sollen gehalten werden. Sehr schön! Wenn dem Frankfurter Frieden kein Schaden geschieht, wenn das ewige Rachegeschrei aufhört, wenn Frankreich wieder ein gastliches Land und Paris ein angenehmer Fremdenaufenthalt geworden ist, dann, aber auch nur dann wird die internationale Ausstellung 1889 gedeihen und Europa auch wieder Stimmung erhalten, die guten, segensreichen Früchte zu bedenken, welche die Revolution von 1789 gebracht hat, statt daß jetzt nur der Unfug und die Rohheiten der Jakobiner und Anarchisten empfunden werden.

Suakim, 25. Januar. Der nachstehende Bericht wurde von einem Griechen erstattet, der via Kassala und Massauah aus Chartum hier angekommen ist. Man hält die Nachrichten für zuverlässig, aber dennoch bedürfen sie der Bestätigung. Er beginnt seine Erzählung mit der Angabe, daß er 12 Jahre ein Bewohner Chartums war und 3 Jahre in der Polizei gedient hat. Er bestätigt die veröffentlichten Berichte von der Gefangennahme General Gordons, dessen Kopf an den Mahdi nach Omdurman gesandt wurde, während man den Rumpf in einen Brunnen warf. Einige Griechen befinden sich noch immer in Chartum. Wie der Grieche sagt, ist Abdulla Khalifa als Sultan proklamirt worden und wird seine Armee auf 300,000 Mann veranschlagt. Die Araber haben nicht die Absicht, gegen Egypten zu marschiren, wenn man sie unbehelligt läßt. Lupton Bey und ein deutscher Offizier entkamen bei dem Massakre von Hicks Paschas Armee und dienen, zugleich mit vielen egyptischen Soldaten, in der Rebellenarmee. Dampfer befahren den Nil, der Handel blüht und Lebensmittel sind in Fülle vorhanden. Auch giebt es große Vorräthe von Gummi und Elfenbein, aber Baumwollstoffe sind knapp und werden zu fabelhaften Preisen verkauft. Englische Sovereigns haben einen Werth von 2 Dollars. Die Rebellen haben eine Gold- und Silberwährung eingeführt. Nur Muselmännern ist der Handelsbetrieb gestattet. Der Grieche berichtet weiter, daß neuerdings von Emin Pascha keine neuen zuverlässigen Nachrichten eingegangen sind. Er sah Osman Digma an der abessinischen Grenze, wie derselbe Truppen unter Abdulla zusammenzog, um die Autorität Khalifas in Kassala herzustellen. Die Abessinier hatten sich von der Belagerung jenes Platzes zurückgezogen und Ras Alula wartete auf den Befehl König Johns, den Italienern Widerstand zu leisten. Die Italiener waren vor einem Vorrücken gewarnt worden. Der Grieche versichert, daß der Einfluß Abdullas im Sudan ein ungeheuerer sei.

Aus Tamatava auf Madagaskar wird unterm 14. d. M. gemeldet, daß die französischen Truppen begonnen haben, diesen Platz zu räumen, und daß die Räumung innerhalb acht Tagen beendigt sein wird. Der Bau der Telegraphenlinie von Tamatava nach Tananariva ist in Angriff genommen worden. Die Räumung von Tamatava ist die Folge der Bezahlung der 10 Millionen, zu welcher die Hovas-Regierung sich behufs Entschädigung der Opfer des Krieges verpflichtet hatte. Diese Kriegsentschädigung ist vor etwa vierzehn Tagen durch das Pariser Komptoir d'Escompte ausbezahlt worden. Ein Theil der Truppen, welcher aus Tamatava abgezogen ist, wurde nach Diego-Suerez gesandt, um die Garnison dieses Postens zu verstärken. Der Rest wird nach Frankreich heimbefördert. Ein Stationsschiff bleibt auf der Rhede von Tamatava.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 1. Februar. Lebende Thiere, welche zum Zweck des Schlachtens und des Verwerthens oder Verbrauchs als Nahrungs- oder Genußmittel verkauft werden, fallen nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 3. Strafsenats, vom 2. Dezember v. Js., als Nahrungsmittel unter die Strafbestimmungen der §§ 12 ff. des Nahrungsmittelgesetzes.

— Wir machen nochmals auf das heute im Stadttheater beginnende Gastspiel des Ballet-Personals des Berliner Viktoria-Theaters aufmerksam. Zur Aufführung gelangt eine vom Balletmeister Severini und Regisseur Seehofer arrangirte Ballet-Revue „Erzelsiora", zu welcher der Kapellmeister Herr C. A. Raida, bekannt durch sein früheres Engagement am hiesigen Bellevue-Theater, die Musik geschrieben hat, auch hat letzterer die Direktion der Kapelle übernommen. Als erste Solotänzerin schickt uns das Viktoria-Theater Frl. Maria Ala und die Solo-Tänzerinnen Betti und Palmer, der Balletmeister Severini, die Solotänzer Jäckel, Pascal, Lewari, Con und 22 Damen des Korps de Ballet werden uns eine Ballet-Revue vorführen, die einen wirklich künstlerischen Genuß gewähren wird.

— Der Rechtsritter General-Feldmarschall, Chef des Generalstabes der Armee und Chef des Kolberg'schen Grenadier-Regiments (2. pomm.) Nr. 9, Helmuth Karl Bernhard Graf von Moltke ist zum Ehren-Kommendator des Johanniter-Ordens ernannt.

— Wie die „Ostsee-Zeitung" hört, hat der Herr Ober-Präsident Graf Behr-Negendank für die im September d. J. vom hiesigen Gartenbau-Verein zu veranstaltende große Gartenbau-Ausstellung einen Ehrenpreis gestiftet, der für die beste aus der Provinz Pommern gelieferte gärtnerische Gesammtleistung bestimmt ist. Der Preis wird bestehen in einer prächtigen silbernen Fruchtschale, die mit dem pommerschen Wappen geschmückt ist. Auch seitens des Herrn Dr. Dohrn ist ein ähnlicher Ehrenpreis für die Ausstellung bestimmt, desgleichen einer vom hiesigen Verein selbstständiger Gärtner. Weitere Preise von Privaten stehen noch in Aussicht. Mit den Erdarbeiten auf dem Ausstellungs-Platze (Anlagen-Dreieck) hat leider noch nicht begonnen werden können, da der Kontrakt, durch welchen das Anlagen-Dreieck zu dem gedachten Zwecke dem Gartenbau-Verein überwiesen wird, noch immer nicht vom Reichsschatzamt eingetroffen ist.

— Landgericht. Strafkammer 3. — Sitzung vom 31. Januar. — Die Schuhmacher Badschinski'schen Eheleute scheinen nicht in bester Harmonie gelebt zu haben, denn eines Tages entstanden zwischen dem Paar solche Differenzen, daß die Frau sich nicht nur „ohne Abschied" aus der Wohnung des Mannes entfernte, sondern auch die Kinder mit sich nahm. Sie fand Aufnahme in der Wohnung des Schuhmachers Aug. Fr. Ferd. Mierke; dort fand sich auch oft Badschinski ein, allerdings weniger aus Sehnsucht nach seiner Frau als nach seinen Kindern getrieben. An einem Abend im Mai v. J. stand B. wiederum an der Thür der M.'schen Wohnung und lauschte auf die Aeußerungen im Innern. Hierbei stieß er wohl mit dem Kopf gegen die Thür und verrieth so seine Anwesenheit. Plötzlich wurde die Thüre von Mierke aufgerissen, M. schlug mit einer Reibkeule auf B. ein und als B. zur Erde fiel, setzte M. seine Mißhandlungen in gröblichster Weise fort und auch Frau Mierke betheiligte sich hierbei, indem sie einen Topf auf B. zertrümmerte. Die Verletzungen, welche B. hierbei erlitten, waren nicht unerheblich, ein Arm war vollständig zerschlagen und B. mußte mehrere Wochen im Krankenhause zubringen. Heute hatte sich Mierke in Folge dieser Affaire wegen Mißhandlung zu verantworten und wurde zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Theater, Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: Erstes Ensemble-Gastspiel des Ballet-Personals vom „Viktoria-Theater" zu Berlin (30 Mitglieder). „Excelsiora." Ballet-Revue in 2 Akten und einem Vorspiel (10 Bilder). Vorher: „Die Hochzeitsreise." Lustspiel in 2 Akten.

Mittwoch. Stadttheater: Zweites Ensemble-Gastspiel des Ballet-Personals vom „Viktoria-Theater" zu Berlin.

(Dutzendbillets haben während dieses Gastspiels keine Gültigkeit. Gewöhnliche Preise.)

Vermischte Nachrichten.

Hagenau, 27. Januar. Die vor einiger Zeit gegründete Vogesenklubsektion Greifswald ist nach einer hierher gelangten Mittheilung am 21. d. M. mit der stattlichen Mitgliederzahl von 150 vollständig errichtet. Der Vorstand besteht aus den Herren Bürgermeister Hellfritz, Mitglied des Herrenhauses, als erstem, Major v. Homeyer, dem bekannten Ornithologen, als zweitem Vorsitzenden, Premierlieutenant Freiherrn v. Brandenstein, dem liebenswürdigen früheren Schriftführer der hiesigen und Gründer der Greifswalder Station, als erstem, Schuldirektor Gäbel als zweitem Schriftführer und Kaufmann W. Jaede als Rechner. Mangels eigener Aufgaben hat die Sektion die Beiträge auf 3 M. herabgesetzt und beschlossen, davon je M. 1,60 dem Zentralvorstande einzuschicken, über den Rest von M. 1,40 für jedes Mitglied aber sich selbst die Verfügung vorzubehalten, mit der Absicht, später vielleicht an irgend einem hervorragenden Punkte der Vogesen eine „Pommernhütte" zu stiften. Eine zweite pommersche Sektion hat Geheimrath Dr. Mosler in Wolgast ins Leben gerufen, ein Beweis, daß die oft gehörte Behauptung, das Interesse am Reichslande habe in Altdeutschland nachgelassen, der Wahrheit nicht entspricht. Die große Mehrzahl der Mitglieder der jungen pommerschen Sektionen kommt wohl nie oder doch nur alle paar Jahre einmal in die Lage, von den Arbeiten des Klubs irgend welchen Vortheil zu ziehen; die Beiträge, die diese Sektionen dem Zentralvereine leisten und die Arbeiten, welche sie auf ihren eigenen Namen herstellen lassen, sind ein freies Geschenk ohne Gegenleistung, welches sie den Freunden unserer herrlichen Berge darbringen; sie haben Anspruch auf den wärmsten Dank seitens der Geschenknehmer. Die Sektion Gebweiler ist in dieser Hinsicht mit gutem Beispiele vorangegangen. Ihre herzliche Begrüßung ist in Greifswald freudigst aufgenommen worden. Wir zweifeln nicht, daß die übrigen Sektionen dem von Gebweiler gegebenen Beispiele bei nächster Gelegenheit folgen werden. Sicher aber werden die Mitglieder der pommerschen Sektionen des Vogesenklubs, wenn sie ihre von einzelnen bereits für den nächsten Sommer angekündigte Bereisung des Gegenstandes ihrer Fürsorge zur Ausführung bringen, bei allen elsaß-lothringischen Sektionen die freundlichste Aufnahme und bei ihren Gebirgstouren allzeit bereite ortskundige Führer und landeskundige Begleiter finden. Sie werden zu ihren liebsten Gästen gehören.

— (Wie die Franzosen uns das Gruseln lehren.) Die Art und Weise, in welcher die französische Presse die Versuche mit dem neu erfundenen Sprengstoff Melinit bespricht und sich und andere „graulich" zu machen sucht, erinnert lebhaft an Vorgänge, die sich bei den Einleitungen zum 1870/71er Krieg abspielten. Eines Tages brachte die „Patrie" eine Korrespondenz aus Metz, in welcher sie die Ankunft des geheimnißvollen Geschützes „Bombardon", welches bekanntlich nur in der Phantasie des Berichterstatters existirte, anzeigte. Es hieß in dieser Korrespondenz etwa wie folgt: Heute sind die ersten der neu erfundenen Geschütze, „Bombardons" hier eingetroffen, um in dem Kriege gegen die Preußen Verwendung zu finden. Die Konstruktion dieser furchtbaren Waffe ist selbstverständlich in ein tiefes Geheimniß gehüllt, nur so viel können wir verrathen, die Mitrailleusen sind der Schrecken, die „Bombardons" aber das Entsetzen. Wenn die Mitrailleusen Rotten tödten, so vernichtet das „Bombardon" Bataillone! In ähnlicher Art machten sich derzeit die Korrespondenzen der Pariser Blätter von der Grenze lustig über die preußische Grenz-Besatzung; eins derselben sagte u. A.: Wir können den Ton der preußischen Trommeln hören, derselbe ist nicht kräftig und anfeuernd wie der unserer Trommeln, er ist schwindsüchtig und paßt für diese zusammengerafften Haufen von verkümmerten Kerlen. Die Franzosen sind in Bezug auf die „zusammengerafften" preußischen Heereshaufen nun wohl anderer Meinung geworden und sie suchen in dem Gedanken an den Besitz eines unübertroffenen und anderen Gemischen überlegenen Sprengstoffes ihr Vertrauen auf einen erhofften Erfolg zu stählen. Wenn auch die Herstellung des Melinits für den Augenblick noch unbekannt sein mag, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß dies bei der hervorragenden Bedeutung, welche die Chemie in der deutschen Gelehrtenwelt einnimmt, nicht mehr lange der Fall sein wird; und daß unsere Heeresleitung in der Benutzung neuer Erfindungen nicht säumig ist, weiß Jedermann zur Genüge. Wenn nun schon das Melinit nicht von einem Deutschen zuerst hergestellt ist, so können wir uns wenigstens damit trösten, daß jedenfalls „ein Deutscher das Pulver erfunden hat".

— Der längste Tunnel der Welt ist nicht der Gotthardtunnel, vielmehr ein bei Schemnitz in Ungarn bereits 1782 gegrabener Stollen, der das Granthal mit Wasser versorgt. Der Durchmesser desselben ist freilich nur klein (3 Meter Höhe, $1^1/_2$ Meter Breite; dafür ist aber der Tunnel etwa 16,500 Meter lang, also etwa 1500 Meter länger als der Gotthard-Tunnel.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Potsdam, 30. Januar. Nach dem heute ausgegebenen Bulletin befinden sich die Frau Prinzessin Wilhelm und der neugeborene Prinz nach einer guten Nacht fortdauernd wohl.

Wien, 31. Januar. Die zweitägigen Verhandlungen der Minister der beiden Reichshälften fanden gestern Nachmittag in einem gemeinsamen Ministerrath unter dem Vorsitz des Kaisers ihren Abschluß. Eine Verständigung über die schwebenden Ausgleichsfragen wurde auch diesmal nicht erreicht. Vereinbart wurde ein Gesetzentwurf, betreffend die Kosten der Einführung des Landsturms, welcher demnächst beiden Parlamenten vorgelegt wird. Die Frage, ob behufs der Votirung der Geldmittel für militärische Vorsichtsmaßregeln eine außerordentliche Delegationssession zu eröffnen wäre, wurde für jetzt verneint, da die Lage im Orient gerade neuerdings derart sei, daß eine weitere Fortsetzung der militärischen Vorsichtsmaßregeln vorläufig überflüssig erscheine. Die ungarischen Minister sind gestern Abend heimgereist.

Wien, 31. Jannar. Entgegen anderen Nachrichten will der „Pester Lloyd" wissen, daß die Delegationen allerdings bald einberufen werden dürften. Die Bestätigung bleibt abzuwarten.

Brüssel, 31. Januar. Hier verlautet, der König werde eine Botschaft an die Kammern richten, worin die Nothwendigkeit der Einführung des persönlichen Militärdienstes, sowie die Bewilligung der für die Landes-Vertheidigung nothwendigen Gelder ausgesprochen werden soll.

Belfast, 30. Januar. Gestern Abend und heute Abend kam es hierselbst zu ernsten Störungen der öffentlichen Ordnung, wobei aus einer größeren Volksmenge gegen die Polizeiorgane mit Steinen geworfen und mit Revolvern geschossen wurde. Die Polizei machte von der Feuerwaffe Gebrauch und nahm etwa 50 Verhaftungen vor. Von den Ruhestörern sind mehrere verwundet worden.

Petersburg, 31. Januar. Katkow plaidirt in seinen „Mosk. Wjedomosti" für ein russisches Pferdeausfuhrverbot, weil, entgegen dem Ausspruch Moltkes, Deutschland, Oesterreich und Frankreich eine stärkere Artillerie-Bespannung haben als Rußland.

Die „Nowoje Wremja" erklärt, Rußland würde bei den Berathungen in Konstantinopel keinenfalls von seinem bekannten Programm zurücktreten.

Konstantinopel, 31. Januar. Gestern hat hier die Kandidatenwahl für das ökumenische Patriarchat stattgefunden. Der frühere Patriarch Joachim III. erhielt 33, der Metropolit von Adrianopel 19, der Metropolit von Heraklia 13, der Metropolit von Metelino 12 Stimmen. Die übrigen Stimmen vertheilten sich auf die 11 anderen Metropoliten. Die endgültige Wahl findet spätestens am nächsten Sonntage statt, sobald die Pforte die Kandidatenliste revidirt und zurückgesandt haben wird.